

Abraham, Edith



geb. 11. Oktober 1896 in Stettin, gest. 13. Juni 1981 in Houston, Texas, Verwaltungsinspektorin, Sozialbeamtin

Am 11. Oktober 1896 wurde Edith Abraham in Stettin als Tochter von Ernestine Abraham, geb. Freund, und dem Kaufmann Rudolf Abraham geboren. Vom sechsten bis zum achten Lebensjahr besuchte Abraham die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Stettin. Nach dem Tod des Vaters zogen Mutter und Tochter 1904 nach Berlin. Dort ging Abraham auf die Dorotheen-Schule und später bis zur Oberertia auf das Realgymnasium der Cäcilienschule. Danach erhielt sie auf Betreiben ihrer Mutter Privatunterricht, um sich auf das Abitur vorzubereiten. Die Reifeprüfung legte sie schließlich im September 1916 am humanistischen König-Wilhelms-Gymnasium, einer Stettiner Knabenschule, als Externe ab.

Noch im gleichen Jahr immatrikulierte sich Abraham an der Juristischen Fakultät der Berliner Universität. Zum folgenden Sommersemester zog sie nach München. Für die anschließenden Semester behielt die Jurastudentin diesen Rhythmus bei: Winter in Berlin, Sommer in München. Erst zum Sommersemester 1919 wechselte sie für die Promotion an die Universität Erlangen. Bei Promotionen in Bayern herrschte ein extremes regionales Ungleichgewicht. Während in München, wie Elisabeth Boedeker in ihrem Buch „25 Jahre Frauenstudium in Deutschland. Verzeichnis der Doktorarbeiten von Frauen 1908–1933“ schrieb, bis zum Jahr 1933 lediglich zwei Frauen promovierten, hatten in Würzburg immerhin 25 ihr Studium mit der Promotion abgeschlossen, in Erlangen sogar 36 – und das, obwohl die Zahl der Jurastudentinnen in München um ein Vielfaches höher war. Die meisten Jurastudentinnen kamen zum Studieren nach München und promovierten dann woanders. Das lag daran, dass die Münchner Juristische Fakultät ausnahmslos das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums akzeptierte. Dies war in doppelter Hinsicht ein Problem für die Studentinnen. Einerseits benachteiligte es Studentinnen der Vorkriegszeit wie Abraham, die überhaupt nur unter erschwerten Bedingungen zum Abitur Zugang hatten. Später, als die höheren Lehranstalten für Mädchen mit den humanistischen Gymnasien gleichgestellt waren, nahm andererseits die Zahl der Mädchen, die überhaupt einen Gymnasialabschluss anstrebten und erreichten, drastisch ab. So fühlte sich wohl auch Abraham den hohen Anforderungen der Münchner Promotionsordnung nicht gewachsen und wechselte. Am 21. Mai 1920 bat sie um Zulassung zur Promotion an der Universität Erlangen unter der Aufsicht von Professor Riezler zum Thema „Das Gemeindeerbschaftsvermögen nach schwei-

zerischem Familienrecht“. Die Jurastudentin schloss ihre Promotion nach Abgabe ihrer handgeschriebenen Dissertation *cum laude* ab.

Da ihr der Zugang zu den klassischen juristischen Berufen noch für zwei weitere Jahre verwehrt blieb, trat Abraham als Praktikantin 1920 in den Stadtrat Nürnbergs ein. Ein Jahr später erhielt sie eine feste Anstellung als Sozialbeamte im Stadtrat und am 1. April 1922 wurde sie zur vollbeschäftigte Gemeindebeamte ernannt. Zum 20. Juli des gleichen Jahres erhielt die Juristin eine Beförderung zur Obersekretärin. Im August 1927 wurde Edith Abraham noch einmal befördert: Ihre neue Dienstbezeichnung lautete nun „Verwaltungsinspektor“ in der städtischen Berufsvormundschaft. Ihre Aufgabe konnte sie noch für sechs weitere Jahre ausführen; am 15. März 1933 wurde sie aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entfernt und zum 22. August 1933 in den Ruhestand versetzt. Womit Abraham bis zu ihrer Auswanderung im April 1940 ihren Lebensunterhalt verdiente, ist nicht bekannt. Erst in allerletzter Minute, bevor die Deportationen in großem Umfang begannen, konnte sie in die Vereinigten Staaten entkommen. Ihre Diplome und Unterlagen blieben in Deutschland.

Sie kam am 25. April 1940 von Genua aus in New York City an. In den USA nahm Abraham umgehend eine Stelle an, um „die nötigen Verbesserungen zu machen“. 1943 schloss sie ein Masterstudium in Social Science mit einer Arbeit zum Thema „Child and Maternal Health“ an der University of Chicago ab. Unmittelbar danach arbeitete sie als Betreuerin für soziale Fälle beim Bezirksfürsorgeamt in Minneapolis. Ab 1945 war sie in der Kinderschutzbehörde der öffentlichen Wohlfahrt von Hennepin County, Minnesota tätig. 1946 wurde sie eingebürgert. 1950 findet sich die Nachricht, dass sie als Psychiatric Worker am Veteran Administration Hospital in St. Cloud, Minnesota arbeitete. Dort lebte sie wahrscheinlich mit einer Kollegin zusammen. Spätestens ab 1951 arbeitete Abraham als Teamleiterin in der psychiatrischen Wohlfahrtsabteilung am Veterans Administration Hospital in Houston, Texas. Daneben war das Krankenhaus eine Institution der Ausbildung zur „Feldarbeit“. Im Jahr 1961 war sie laut dem Social Welfare Bulletin 1961–62 stellvertretende Leiterin des Social Work Service am Veterans Administration Hospital geworden und gab Kurse in „Feldarbeit“ an der Louisiana State University. Nach 1967 war sie nicht mehr als Ausbilderin an der LSU oder als stellvertretende Leiterin des Social Work Service in Houston aufgeführt, ist also wahrscheinlich in den Ruhestand gegangen.

An ihrem 75. Geburtstag lebte Edith Abraham noch immer in Houston. 1981 starb sie in der Seniorenresidenz Treemont in Houston an einem Herzinfarkt.

Werke: Das Gemeindeerbschaftsvermögen nach schweizerischem Familienrecht, Diss. Erlangen 1920.

Literatur: Boedeker, Elisabeth: 25 Jahre Frauenstudium in Deutschland. Verzeichnis der Doktorarbeiten von Frauen 1908–1933, Hannover 1935–1939; Ladwig-Winters, Simone: Das Ende eines Aufbruchs. Jüdische Juristinnen und Juristinnen jüdischer Herkunft nach 1933. Köln 2016, S. 117.

Quellen: Universitätsarchiv Erlangen, Promotionsakten der Juristischen Fakultät, No. 4484; Bayrisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA) LEA EG 81682 (Edith Abraham); Stadtarchiv Nürnberg, Karteikarte C 21/III, Einwohnermelderegister und -karteien Nr. 197; University of Chicago Convocation Programs, June 18, 1943; University of Chicago Magazine 37, 9/1945, S. 30; 38, 4/1946, S. 30, 32; 42, 4/1950, S. 29; 44, 2/1951, S. 30; 53, 6/1961, S. 27; Bulletin Louisiana State University and Agricultural and Mechanical College 53, 4/1961; Social Welfare Bulletin 21/1961–1962; Bulletin of the School of Social Welfare, 1959–1967; National Archives Building, Washington, D.C. Record Group 21, Records of District Courts of the United States, Creator: U.S. District Court for the Fourth (Minneapolis) Division of the District of Minnesota, 4/26/1890 (Most Recent), Petitions for Naturalization, 1906–1991, National Archives Identifier 655568, Petition 16148.